

Es handelt sich also nicht um etwas grundsätzlich Neues, wohl aber um eine Erleichterung der Schleudereibekämpfung, insofern als bei nachgewiesener Schleuderei die Verhängung der Sperre oder die Zufügung eines sperrähnlichen Nachteils im Regelfalle nicht als unbillige Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Betroffenen angesehen werden soll. Wer notorisch schleudert, gilt als geschäftlich unzuverlässig. Wenn dabei als Kriterium die Würdigung der Belange des Betriebes angeführt werden und damit einem im Einzelfall nicht immer leichten Prüfungsverfahren stattgegeben wird, so wird es immerhin doch leichter und vor allen Dingen schneller als bisher möglich sein, die Sperrverurteilung zu erhalten. Deshalb wird der Börsenverein von der erleichterten Gestaltung der Schleudereibekämpfung Gebrauch machen, wo dies möglich ist.

Freilich erfüllt die Neufassung des § 9 der Kartellverordnung die von uns immer vertretene Forderung nicht, daß verantwortungsbewußten Verbänden die Möglichkeit des sofortigen unbehinderten Vorgehens gegen notorische Schleuderer wieder gewährt werden muß. Will man Sicherheiten gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung, so soll man in weitgehendem Maße dem Geschädigten Schadenserfahansprüche und dem Staat das Recht der Ordnungsstrafe geben. Die Aufrechterhaltung eines ehrbaren und wirtschaftlich gesunden Berufsstandes — wie es in der Begründung zur Gesetzesänderung als deren Zweck dargetan wird — wird in vollem Maße nur sichergestellt, wenn wie in früheren Zeiten rasches Zugreifen ermöglicht wird. Auch vor Erlaß der Kartellverordnung konnte sich der Sperrerte durch Anrufung der ordentlichen Gerichte gegen ungerechtfertigte Maßnahmen schützen; die oft hohen Schadenserfahansprüche, welche die obersten Gerichte verhängten, bildeten ein wirksames Schutzmittel. Deshalb unsere Forderung: Nicht grundsätzliches Verbot mit Ausnahmeerlaubnis der Kartellbehörden, sondern grundsätzliche Erlaubnis mit Beschwerderecht des Betroffenen und nachträglichem Verwaltungsverfahren.

Dr. H e ß.

Was liest die Jugend?

Von Dr. Karl Ludwig.

Im Sommer 1932 versuchte ich zum ersten Male, den Lesestoff von etwa 220 Jugendlichen verschiedener Gruppen zu erfassen. Das Ergebnis war sehr aufschlußreich, sodaß ich diese statistische Stichprobe in diesem Jahre wiederholte. Erfasst wurden 255 Jugendliche. Die jungen Leser waren gebeten worden, den Lesestoff, den sie sich seit Januar 1933 bis Mitte Juni selber gewählt hatten, aufzuschreiben und die Bücher möglichst mit einem Worte zu kennzeichnen. Die Schreiber brauchten ihren Namen nicht zu nennen, sie sollten nur angeben, ob männlich oder weiblich. Die Stichprobe erstreckte sich auf Großstadtyugend. Ich teilte in sechs Gruppen ein:

Gruppe I: 36 berufstätige 15jährige, meist Volksschulbildung, 6 davon weiblich. 3 Fehlmeldungen (Nichtleser). Lesehäufigkeit: 10mal Karl May; 5mal Quo vadis? von Sienkiewicz; 4mal Soll und Haben, 3mal die Ahnen, 2mal Bilder aus deutscher Vergangenheit von Gustav Freytag; je 4mal Wallace, Pistorius (Die hölzernen Kreuze), Hanstein; je 3mal Dahn (Kampf um Rom), Ludner (See-Teufel), Heer (An heiligen Wassern), Berne (In 80 Tagen um die Erde). Alle Werke wurden mit »blendend, fein, Sache!« oder ähnlich beurteilt. 2mal erscheint Grimm: Volk ohne Raum (schwer), 1mal: Delsucher von Duala (trocken). Je 1mal werden ohne besondere Kennzeichnung genannt: Beumelburg, Voss, Hofrichter, Schauweder, Bloem, Hitler (Mein Kampf) u. a., im ganzen 28 Autoren.

Gruppe II: 22 berufstätige, 17jährige, Volksschule und mittlere Reife, 7 davon weiblich. 2 Fehlmeldungen. Lesehäufigkeit: 5mal Ewers (spannend); 5mal Hitler: Mein Kampf (ohne Urteil); je 4mal Vöns: Wehrwolf; Grimm: Volk ohne Raum (lang); Stephan Zweig: Fouché, Antoinette (fein); je 3mal Beumelburg: Sperrfeuer (gut); Undset: Lavranstochter (nur von Mädchen, begeistert); 2mal Steguweit: Jüngling im Feuerofen; je 1mal von 32 Autoren Carossa, Dwinger, Ganghofer, Meschendorfer, Munthe, Vesper. Völlig abgelehnt wurde keiner.

Gruppe III: 60 berufstätige 18- bis 20jährige, 18 davon weiblich. 3 Fehlmeldungen. Lesehäufigkeit: 16mal Kolbenheyer (6mal Paracelsus); 15mal Ewers (5mal Wessel, 5mal Reiter, je 1mal Alraune, Vampyr); 12mal Hausmann (9mal Vampyr, 3mal Abel); je 5mal Ganghofer, Thieß, Grimm (5mal Volk ohne Raum, 3mal Delsucher, beurteilt »schwerfällig, eigenwillige Sprache«); Niemkafen (5mal Genossen, 3mal Bonze); 7mal Thomas (Kathrin); 6mal Glaeser (Jahrgang 1902, merkwürdig); je 5mal Herzog, Hesse (4mal Narziß und Goldmund), Wiechert (Ragd), Voss (2 Menschen); Zimmermans (3mal Pallieter) und Sommerfeldt (Göring); je 4mal Kato (Seydlitz), Winnig, Stephan Zweig, Ina Seidel (Wunschkind), Sinclair; je 3mal Hitler (Mein Kampf), Moeller van den Bruck,

Carossa, Hamsun, Johst, Wassermann. Von im ganzen 82 Autoren werden 5mal Gedichte gelesen, und zwar Rilke (4mal), Bröger und Binding je 2mal, Flex und Dauthendey je 1mal. Bei diesen Berufs-tätigen finden sich auch Bücher, die nicht in die Hand junger Leute gehören. Genannt wurden bereits Ewers (Alraune und Vampyr) und Glaeser (Jahrgang 1902). Dazu kommen Heinrich Mann, (Schlaraffenland), Döblin (Alexanderplatz), Margueritte (Garçonne, Dein Körper gehört Dir), Bierbaum (Prinz Ruckuck), Boccaccio und Brantôme.

Gruppe IV: 32 Abiturienten, seit April 1933 im Beruf, 3 davon weiblich. Kein Nichtleser. Lesehäufigkeit: Je 7mal Werke von Dwinger und Gerhart Hauptmann; 6mal Beumelburg und Jack London; 4mal Grimm, Hitler, Hesse, Kolbenheyer, Zola; je 3mal Karl May, Thieß, Thomas (Kathrin, sehr gelobt), Voss (2 Menschen), Popert (Garringa — mühte jeder lesen), Rudolph Herzog, Fallada, Thomas Mann, Moeller van den Bruck (schwer), Gorki, Meyrink; je 2mal Ewers (Wessel), Vicki Baum, Tolstoi, Sommerfeldt (Göring). Im ganzen werden 62 Autoren angeführt. Gedichte wurden gelesen von Bröger (2mal) und Ruth Schaumann (1mal). Die bessere Vorbildung zeigt sich in der Reichhaltigkeit der Interessen.

Gruppe V: 35 17jährige auf höherer Schule, 15 davon weiblich. Ebenfalls keine Fehlmeldung. Lesehäufigkeit: 10mal Rudolph Herzog; 9mal Gogern; je 7mal Ewers (Wessel) und Thomas Mann (Buddenbrooks); je 6mal Kolbenheyer, Stephan Zweig, Ganghofer, Rilke; je 5mal Voss, Bloem, Fritz Müller-Partenkirchen; je 4mal Beumelburg, Binding, Grimm, C. F. Meyer, Wassermann, Wersel, Richard Kay, Galsworthy und Sinclair; je 3mal Hitler, Blund, Hamsun, Jack London und Wilde (Dorian Grey); je 2mal Thieß und Remarque. Von den 35 Lesern und Leserinnen werden 87 Autoren genannt, darunter auch Boccaccio mit dem Decamerone. Die Übersicht über die Lesehäufigkeit zeigt die Entwicklungsstufe der 17jährigen: Rudolph Herzog steht weit voran. Die Jüngeren haben im Gegensatz zu den Älteren wieder eifrig beurteilt: Schröders »Peter Lorenz« wird als »mittelmäßig« bezeichnet, Carossas »Gion« als »ungefunden«, Immermanns »Oberhof« als »rührselig«, Hausmanns »Abel« als »sehr nett«, Dahns »Kampf um Rom« als »wundervoll«, Stehrs »Nathanael Waechler« als »überspannt«. Gedichte wurden gelesen von Rilke (5mal), je 1mal von Agnes Niegel, Lulu von Strauß-Torney und Ruth Schaumann.

Gruppe VI: 70 Studierende im ersten Semester, die Hälfte weiblich. Keine Fehlmeldung. Lesehäufigkeit: 11mal Carossa; 9mal Grimm; je 5mal Dwinger, Hesse, Thomas (Kathrin); je 6mal Hitler, Romain Rolland und Wilde; je 5mal Wittkop (Kriegsbriefe), Dostojewsky (Erniedrigte und Beleidigte), Stephan Zweig, Paula Modersohn-Becker, Selbte und Sommerfeldt (Göring, nur 1 Leser männlich); je 4mal Flex, Beumelburg, Binding, Jünger, Schleich, Wiechert, Galsworthy; je 3mal Bloem, Vonsels, Hamsun, Niemkafen, Thieß, Undset, Wassermann, Vesper, Gorki, Knickerbocker, Moeller van den Bruck. Genannt werden 93 Autoren, darunter 24 Ausländer, u. a. außer den bereits genannten je 1mal Balzac, Duxley, Hugo, Flaubert, Margueritte, Turgenjew, Plattow. Im Vergleich zum vorigen Jahre fällt auf, daß Hamsun außerordentlich zurückgedrängt worden ist, Selma Lagerlöf und Stehr sind verschwunden. Auch Grimms »Volk ohne Raum« und Vespers »hartes Geschlecht« sind bei dieser Gruppe in den Hintergrund getreten. Dazu fehlen Waggerl, Joseph Windler, Giono und die Tiergeschichten von Fleuron und Thompson, Schnitzler — voriges Jahr 6mal erwähnt und energisch abgelehnt — wird nur noch 2mal genannt. Ebenso wandte man sich gegen Tolstoi und Dostojewsky, die dieses Jahr in stärkerem Maße wieder auftauchen. Auffällig ist, daß die Studenten keine Lyrik lesen und die Studentinnen nur sehr wenig.

Die Gruppen der Älteren geben wenig Kennzeichnungen. Im vorigen Jahre fielen einige ausführliche Äußerungen auf, die sich gegen Schnitzler, Stefan Zweig, Wassermann und andere wandten und gegen die ausschließliche Selbstbeobachtung und Zerfaserung jedes Gefühls protestierten. »Wir suchen, was uns aufrichtet, was uns Mut und frische Luft gibt«.

(Anmerkung: Trotzdem wir von der Unzulänglichkeit derartigen Statistiken im allgemeinen, von der Zufälligkeit der vorliegenden Statistik im besonderen überzeugt sind, haben wir uns entschlossen, dem Beitrag »Was liest die Jugend?« lediglich deshalb Raum zu geben, weil die ihm zugrundeliegenden statistischen Feststellungen die erschreckende Richtungslosigkeit dartun, in der unsere literarisch interessierte Jugend bisher heranwuchs. Die Aufgaben, die einer neuen Erziehung auf diesem Gebiet harren, können nur durch verantwortungsfreudige Uneigennützigkeit der Träger dieser neuen Erziehung erfüllt werden. Für den Buchhandel gilt dabei das Wort: »Wer Ehren hat zu hören, der höre«. D. Schriftl.)